

Dr. Andreas Simka

Truppenzahnarzt im Fachzahnärztlichen Zentrum
des Bundeswehrkrankenhauses Hamburg



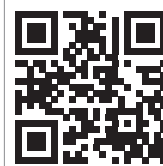
Wenn der Endodontologe zum Dirigenten wird ...

„Let's do one miracle at a time!“ Diese Maxime von Professor Dennis Tarnow lässt sich ohne Weiteres auch auf den Fachbereich Endodontologie übertragen. Einer Armada an 10^3 bis 10^8 Bakterien pro Wurzelkanal stehen wir gegenüber, welche sich kolonialisieren und organisieren, eingebettet in einem Schutzfilm aus Partikeltrümmern und anderen organischen Bestandteilen. Dieser Smearlayer ist auch noch das Resultat unserer eigenen Bemühungen, das Wurzelkanalsystem möglichst vollends zu erfassen und zu formen. „Der Wunsch ist der Vater des Gedankens“, wie es William Shakespeare seinerzeit formulierte. Weite Teile des von uns geformten Wurzelkanalsystems bleiben unberührt, egal ob Reziprokfeilen, M-Wire-Legierungen oder selbstadjustierende Systeme. Nur mithilfe chemischer Spüllösungen erreichen wir die vielen Nischen und Seitenkanäle, zerstören den von uns produzierten Schutzfilm, legen Dentinkanäle frei, lösen organische Reste auf oder spülen mögliche Blockaden heraus. Dabei spielen wir mit Konzentrationen, Temperaturen und Zeit, kombinieren verschiedenste Spüllösungen ohne den Blick auf mögliche Wechselwirkungen zu verlieren und aktivieren diese zusätzlich mit Schall, Ultraschall

oder Laser, um sie noch effektiver zu machen. Alles mit dem Ziel, der immensen Zahl an Bakterien Herr zu werden. Dem Blick durch die Lupenbrille oder das Mikroskop folgt in der Regel die Erkenntnis, doch bisweilen auch Frustration. Nach langen Bemühungen, eine insuffiziente Wurzelfüllung zu entfernen, blitzt es rosa vom Apex her. Dieses letzte, kleine Stückchen Guttapercha zu entfernen, fordert nochmals Geduld, Konzentration und Zeit. Oder das Fragment, welches bereits fast von alleine aus dem Wurzelkanal zu springen scheint, wehrt sich bis zuletzt stoisch dagegen, entfernt zu werden. Haben wir das Etappenziel erfolgreich hinter uns gebracht, die Wurzelkanäle nach unserem Wunsch zu formen und unser Spülprotokoll abgespült, stehen wir vor dem Finale. Das Resultat unserer bisherigen Bemühungen wollen wir schlussendlich konservieren. Und wieder bedienen wir uns eines breiten Repertoires an Fülltechniken, Sealern und Guttaperchastiften. Hinzu kommt ein großes Maß an Fingerspitzengefühl: Zu viel Druck und es kann zu Mikrorissen oder schlimmer noch zur Fraktur der Wurzel kommen, zu wenig Druck und es verbleiben Hohlräume in der Wurzelfüllung, der „Thrill of the Fill“ eben.

Es folgt die Kontrollaufnahme. Kein anderes Röntgenbild während unserer stundenlangen Behandlung wird mehr von uns erwartet und „urteilt“ gleichzeitig mehr über unser Können. Aber auch dieses Bild ist nur eine Momentaufnahme. Im wahrsten Sinne wird die Zeit zeigen, ob die Behandlung ein Erfolg war. Mitunter zeigen sich Erfolge oder Misserfolge wider Erwarten. Mit Wundern, wie es Professor Tarnow postulierte, hat das vermutlich dennoch nichts zu tun. Vielmehr sehe ich den Behandler als Dirigenten, der seine Behandlungsschritte immer wieder aufs Neue aufeinander abstimmt. In diesem Sinne wünsche ich uns allen trotz oder gerade wegen all diesen unvorhersehbaren Dingen weiterhin viel Spaß und Erfolg bei der Endodontie.

[Infos zum Autor]



Ihr Dr. Andreas Simka